

Dr. med. Adolf Stoll

Facharzt

für Hals-, Nasen- u. Ohrenkrankheiten

Bad Dürkheim Rhpf.

Telefon 420 Schenkenbühl 21

den 8. III. 36.

Hochgeehrter Herr Reuter !

Mit vielem Dank bestätige ich Ihnen den Erhalt Ihrer freundlichen Beantwortung, Ihre Besprechung der germanischen Himmelskunde, dazu die sehr erfreuliche von Hopmann, (-den Sprater gern zu zitieren pflegte, was es galt, die ihm unbequemen "Ortungseute" der psychiatrischen Obhut zu empfehlen-), und vor allem Ihre Besprechung "Astronomie und Vorgeschi in Nr. 1. der 'Forschungen und Fortschritte', v. 1. I. 36. In diesem letzter Heft fand sich auch ein Aufsatz v. Prof. H. Schneider-Tübingen über die Gestalt Sigfrids, der nach seiner Meinung wohl durch einen Dichter nach Xanten gekommen sei, der den dortigen "Heiligen und Drachentöter Victor ins Deutsche übersetzt und ersetzt hätte - wie im Schlußabsatz steht. Warum hat sich Schneider nicht Ihres Werkes über die Rätsel der Edda bedient, wo er doch Unterlagen genug hätte "Die alte Göttlichkeit Sigfr, wie Sie sagen, zur wesentlichsten Erklärung heranzuziehen, und wenn Sie sich noch das Werk E. Jung's-Marburg über die "germanischen Götter und H den in christlicher Zeit" dazu genommen hätte, wäre er wohl auf den sehr naheliegenden Dreh gekommen, daß in der Xantener Gegend die ehemals göttliche Gestalt Sigfrids noch so stark bestand, daß es die Christen für ratsam hielten, ihn mittels "römischer" Übersetzung" zu erledigen....

Und gerade Sigfrid konnte nicht nur in der Xantener Gegend durch Überlieferung getragen geblieben sein, wir haben Ursache, uns in der DGR heimer Gegend seiner zu erinnern, die Kammern im Drachensfels und die vom hiesigen Kriemhildenstuhl nach Worms laufende Ortungslinie zur Monwende, die in Worms an den Platz der Pauluskirche geht (wo zuvor die Staburg der auch aus der Lintburg vertriebenen Salier stand) müssen schon Ursache sein, an ihn hier besonders zu denken. Wenn aber in unserer Pfalz verbreitet wird, daß die Gestalten der Edda, u. s. w. nur "Kunstdichtung d. 12-13. Jahrhunderts" sind, dann braucht man sich über vieles nicht zu wundern! Ich lege Ihnen einige Sätze aus einer "archologischen" Studie anbei, die der Verf. Herrn Sprater schenkte, und die dieser für wichtig genug hielt, sie der Pfälzischen Landesbibliothek zu geben: Was sagen Sie nur zu der Ansicht über die "Kunstdichtung"? Ich möchte diese Sache in die Besprechung Ihrer Rätsel der Edda bringen - denn so etwas, wie Sie hier lesen, ist die Auffassung der Schwarzen Schichte im schwarzen Speyer, einschl. des "Protstantischen" Sprater. Ich habe die dortige pfälzische Landesbibliothek gleich nach Ihren Besuche im Hornung 1935 befragt, ob Ihr Werk dort angeschafft ist, und als es verneint wurde, habe ich dies unserem damaligen Bürgermeister Imbt als dem Vorsitzenden des pfälzischer Kreistages gemeldet, worauf mir die beifolgende erfreuliche Antwort wurde (29. III. 1935). Bürgermeister Imbt ist nun nach Neustadt a. H. versetzt. Sache spielt schon seit Oktober, und ich hoffe, daß ich mit dem neuen Bürgermeister eher die Erfordernisse im Heidenmauergebiet erreichen kann, ist aber noch nicht hier. Die Zerstörungen dort oben, seit letztem Jahr sind sehr fortgeschritten, wie Sie wohl auch einmal wieder nachsehen werden.

Die Probegrabung von Prof. Reinert habe ich wohl richtig am Hügel "L" (Abb. 4) entdeckt, wo Steine herausgenommen und wieder eingesetzt sind. Vielleicht hat R. auch an anderen Stellen gegraben, die aber jetzt übel zugedrückt sind; sogar mitten auf dem nördlichen Teil des Mittelpfades liegen Steinplatten von der Art, wie sie an Halb- oder abgegrabenen Hügeln herauszuschauen.

Daß Prof. Reinert die La-Tènezeit für die Gräber, soweit er sah, bestätigte, ist wieder eine Bestätigung, daß Sie gegen die vorgefaßte Meinung Spraters (der "nichts gefunden hat") richtig erkannten, was es sich handelte, und ich freue mich, Ihren Brief vom 22. Ostermond 1935 vorzulesen, in welchem Sie außerdem daraufhingen, daß nach Auffindung von Gräbern (der vorrömischen Zeit, natürlich) "die Kultvermutung am Ostpunkt eine Stütze" erhalten würde; Totenkultrichtung und Ostrichtung lassen ebenfalls erraten, was wir vor der römischen Steinbruchzeit am Ostpunkt der Heidenmauer zu vermuten haben, und daß gerade die Zeit der germanischen Toten-

Jahres-

und Helden=Gedächtnisfeiern mittels der "Factnschtsfeuer" an diesem Ost-Punkt überliefert worden ~~sie~~, macht die vorgeschichtliche Bedeutung des selben eigentlich deutlich genug: S'e Spalte 18 im Brunhold'st.-Heft des M'hmrA.V. vom I.-III, 1935; das Werk, "Kultische Geheimbünde" von Prof. Höfler war mir bei der Drucklegung dieses Heftes leider noch nicht bekannt, sonst hätte ich bestimmt mehr darüber (d.h. Totenkultzeit) gebracht.

--- Gegen die Grabung von Herrn Prf. Reinerth möchte ich doch vorbringen, daß es ihm in der Kürze der ihm möglichen Zeit nicht gelingen konnte, eine der-
- art eingehende Grabung zu tätigen, wie es Herr Düstersiek auf dem Ebersberg in musterhafter Weise erreichen konnte; Ich meine die Freilegung der äußere Steinkreise um den von mir auf dem Ebersberg angegebenen Hügel! Nun hat vor einigen Wochen Sprater hier verbreitet, daß bald wieder am Brunholdis'stuhl weitergegeben würde, und heute erfahre ich, daß Herr R. S. S. Führer Himmler selber in absehbarer Zeit - innerhalb des Heidenmauerbereiches graben werde, weshalb er mit dieser erfreulichen Begründung die vom Mannheimer Altertumsverein beabsichtigte Düstersiek-Grabung nicht genehmigen möchte: Dies wäre aber in Anbetracht der im Juni ankommenden Versammlung der Detwolder Vögeschichtler sehr zu bedauern, die ja auch zum Ebersberg kommen, und da würde das Grabungsergebnis auf dem Heidenmauerberge gar zu mager aussehen! Möchten Sie nicht Herrn R. bitten, daß er die gedachte Düstersiek-Grabung, von deren Anschaulichkeit er sich ja selbst auf dem E.-berge überzeugen kann, bei H'rn Himmler befürwortet, im Interesse einer einige 3-400 Personen zählenden Geschichtsfreunde-Versammlung, und damit der Sache selbst. Ich verweise auf die von Düstersiek entdeckten West-Ost-Anbauten am Ebersberghügel, (-also wohl wieder die Totenkultrichtung?) und möchte angesichts dieser Besonderheit unserer Landschaft, weil ich Ähnliches innerhalb des Heidenmauer nicht ausschließen kann, um nochmalige Befürwortung der von den Mannheimern vorgeschlagenen Düstersiek-Grabung gebeten haben; Oder hat H'r Himmler vor, noch in diesem oder im Monat Mai zu graben?

Frau M. Fürtner ist die Tochter des ehem. Besitzers an der Heidenmauer; daher von Jugend an auf sie und Umgebung eingestellt gewesen. Den Standort der beiden vorgeschichtlichen Steine können Sie auf der Karte 1:25000 nshe der beschriebenen Ortungalinie sehen; daß von Stein zu Stein directe Sicht bestand, geht an Hand der Karte aus den Worten der Berichterstatteerin hervor. Auch der Kriemhildenstuhl (sog. Brunh'stuhl) liegt in gleicher Sicht, was sich heute, im bewaldeten Zustand der Neuzeit (nach 1870) stellenweise schwer erkennen läßt; Noch um 1760 war alles ohne Wald.

Ich komme noch einmal darauf zurück, denn für heute wollte ich bes. die Bitte um Befürwortung der Düstersiek-Grabung vorbringen, deren Art Herrn R. bestimmt Freude machte, --wenn man sie ihm gezeigt hat; leider konnte ich H'n Prf. Reinerth noch nicht persönlich begegnen, sonst wäre auch die Besichtigung des Ebersberg-Grabes und anderes nicht unter blieben, das man von der Südspitze der Heidenmauer aus sehen kann.

Vielen Dank für Ihre Hinweise,

Heil Hitler!